



Crew-Mitglieder des Kulturschiffes „Stubnitz“ machten gestern auf ihre eigene Situation, aber auch auf die „Gefährdung“ der Mitarbeiter und Besucher des Rathauses aufmerksam. OZ-Foto: Peter Franke

Stubnitz-Crew sperrte Rathaus

Gegenzug für Schiff-Schließung: 7-Türme-Haus auch nicht sicher

Stadtmitte. Die einzigen, die beim gestrigen Schmuddelwetter passend angezogen zum Rathaus zogen, waren etwa 20 Mitglieder der Crew des Kulturschiffes „Stubnitz“. Mit Schwimmwesten bekleidet, gaben sie den Stadtoberen ihre Meinung zu wissen. In wenigen Minuten war 13 Uhr der Eingang des Sieben-Türme-Hauses mit rot-weißem Sicherheitsband abgesperrt, Hinweiszettel warnten vor dem Betreten des „gefährdeten“ Objektes...

Hintergrund für die pfiffige Aktion war ein Gutachten des Germanischen Lloyds, das besagt, daß die Sicherheit öffentlicher Veranstaltungen auf der „Stubnitz“ nicht mehr gewährleistet sei. Anlaß für Rostocks Hafenkaptän, per 7. Februar jegliche Veranstaltungen sowie Übernachtungen auf dem im Stadthafen ankernden Schiff zu untersagen (siehe OZ vom 6. Februar, Seite 15). Zwei Mitglieder der

im Gegenzug am vergangenen Mittwoch einmal gründlich im Rathaus um und entdeckten auch dort ein ganzes Bündel von Mängeln, die fotografisch festgehalten wurden und jetzt als Dokumentation des „Stubnitz safety engineering bureau“ (Stubnitz-Sicherheits-Ingenieurbüro!) vorliegen. „Da ist nichts gelogen oder übertrieben“, versichert Crew-Mitglied Peter Korde (35) gegenüber OZ.

Der Vier-Blatt-Bericht offenbart unter anderem, daß die Treppe, die von den Fraktionszimmern herabführt, aus brennbarem Material besteht und sich zudem in baulich bedenklichem Zustand befindet. Auf dem Flur jener Büros sei in nicht ausreichendem Abstand zu einer Spüle eine Steckdose installiert, die außerdem nicht über einen Schutzleiter verfüge. Ein Kopierer würde mit provisorischen Zuleitungen betrieben. Es kommt noch

Stadtsteueramtes fanden die Stubnitz-Leute gar eine Steckdose, der das Gehäuse fehlt! Zudem sei der Fußboden mit einem Material belegt, das im Falle eines Brandes giftige Dämpfe entwickelt. Das Feuerlöschgerät vor einem Beratungsraum sei seit Dezember 1994 nicht mehr überprüft worden, ein Panzerschrank verdeckte die Ausschilderung eines Fluchtweges. Selbst vor der Damen-Toilette in der Abteilung Personalwesen des Hauptamtes machten die selbsternannten Sicherheits-Aktivisten nicht Halt: An jenem stillen Örtchen entdeckten sie eine Lüftungs-Luke, die sich nicht öffnen ließ.

Aus Sicht der Stubnitz-Crew sollte das Rathaus sofort geschlossen werden, um „weitere Gefährdung von Mitarbeitern und Besuchern“ zu verhindern. Bleibt abzuwarten, wie man in den zuständigen Amtsstuben auf das „Gutachten“ des „safety bu-